

Nachwort

Franz Xaver Brixi (1732–1771) zählt zu den bedeutendsten böhmischen Kirchenmusikkomponisten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er entstammte einer bekannten tschechischen Musikerfamilie und erlangte die Grundlagen seiner musikalischen Ausbildung am berühmten Gymnasium in Kosmonosy (Kosmanos, Tschechien), wo er in den Jahren 1744 bis 1749 zu den hervorragendsten Schülern gehörte. Nach dem Absolutorium ging er nach Prag, wo er Philosophie studierte und ab 1749 als Organist an verschiedenen Kirchen arbeitete. Anfang der fünfziger Jahre wirkte er dann an der St.-Nikolaus-Kirche. In dieser Zeit gehörte er bereits zu den bedeutendsten Prager Komponisten. Im Dezember 1758 bewarb sich der 27jährige Brixi beim Prager Domkapitel um die Stelle des Kapellmeisters am St.-Veits-Dom. Seinem Gesuch wurde am 1. Januar 1759 entsprochen und er bekleidete diese für einen Prager Musiker damals bedeutsame Stellung bis zu seinem frühen Tode im Jahre 1771. Eine kurze Charakterisierung seines Wirkens liefert uns sein Zeitgenosse Jan František Bartoš, Kapiteldekan zu St. Veit, in seinem Nekrolog auf Brixi:

„Der selige Kapellmeister František Brixi war ein allerehrenwertester Mann, ein wahrer, in allen Instrumenten bewandelter Primus unter den Musikern. Ein Komponist, dem niemand in unserem Königreich gleichkam ...“

Brixis Kompositionsstil gründet im Neapolitanischen Stil. Seine Musik wartet darüber hinaus jedoch mit einer Reihe spezifischer Eigenheiten auf, zu denen besonders der optimistische innere Impetus seiner Musik gehört. Auch eine glanzvolle Melodik, ein beweglich geführter Bass, das Abwechseln homophoner Chorpatrien mit oft ausgedehnten, aber bereits vorklassisch aufgefassten kontrapunktischen Sätzen, ein textorientierter Kompositionsstil sowie handwerklich sicher durchgeführte Fugen gehören zu den typischen Merkmalen seines Schaffens, die sich auch in der vorliegenden Vertonung nachvollziehen lassen.

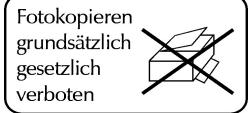
Brixis kompositorisches Werk umfasst nahezu alle in der damaligen Kirchenmusik gepflegten Gattungen (über 140 Messen und Requiens, Litaneien, Motetten etc.), daneben auch Oratorien, Kantaten sowie Komödien. Auch Solokonzerte, Sinfonien und Orgelwerke zählen zu seinem Werkkatalog. Seine Kompositionen wurden rasch über die Grenzen Prags hinaus bekannt, erfreuten sich im gesamten süddeutsch-böhmischen Raum großer Beliebtheit und beeinflussten viele seiner Schüler und Zeitgenossen. Deshalb wird die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts in der tschechischen Kirchenmusikgeschichte nicht zu Unrecht auch die „Brixianische Epoche“ genannt.

Mit dieser Edition wird eine Arie für Alt-Solo und Streicher Brixis im Erstdruck vorgestellt. Bei der Quelle, nach der dieses Werk gesetzt und ediert wurde, handelt es sich um eine Abschrift, die sich in Einzelstimmen unter der Signatur 59 R 1182 (RISM ID no.: 551002316) in der Tschechischen Nationalbibliothek in Prag (Národní knihovna České republiky) befindet. Der Dank des Herausgebers gilt dem dortigen Personal für das freundliche Entgegenkommen und die Einsichtsmöglichkeit in das Quellenmaterial. Das Titelblatt trägt die Aufschrift: *Aria Pastoralis in D / a / Alto Solo / Violinis 2^{bus} / Alto Viola / con / Organo / Authore Frant. Brixy / Ad usum / The: Ign: Kozelsky mpria*. Ein weiterer Dank geht an Gerhard Weisgerber für die Korrektur des in der Quelle schlecht lesbaren lateinischen Textes und die hier in einem eigenen System wiedergegebene deutsche Textunterlegung sowie an Robert Pernpointner für die Aussetzung des in der Quelle unbezifferten Generalbasses.

Die in dieser Edition in eckige Klammern gesetzten dynamischen Angaben sind Vorschläge des Herausgebers, Ergänzungen von Bögen und Artikulationszeichen wurden anhand des Vergleichs mit entsprechenden Parallelstellen unkommentiert durchgeführt.

Die Arie weist zahlreiche Vorzüge der barocken böhmischen Pastoralmusik auf wie z.B. eine schlichte Harmonik, Unisono-Passagen, von Terzen und Sexten geprägte Stimmführungen und schließlich die im besten Sinne „volkstümliche“ Klanglichkeit. Möge das Werk gut 250 Jahre nach seiner Entstehung durch diese Erstausgabe häufig in weihnachtlichen Gottesdiensten und Konzerten erklingen.

– Erstdruck –



Vigilate pastores

Auf, ihr Hirten

Aria pastoralis

für Alt-Solo, Streicher und Generalbass

Franz Xaver Bixi (1732–1771)

Deutscher Text:

Gerhard Weisgerber (*1940)

Non molto allegro

Musical score for the first system, measures 1-6. The score includes staves for Violine I, Violine II, Viola, Alt (lat.), Alt (dt.), Orgel, and Violoncello. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The tempo is marked **Non molto allegro**. Dynamics include **[f]**.

Musical score for the second system, measures 7-12. The score includes staves for VI. I, VI. II, Vla., Org., and Vc. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The tempo is marked **Non molto allegro**. Dynamics include **[f]**.

13

VI. I
[p] [f]

VI. II
[p] [f]

Vla.
[p] [f]

A.
(lat.)

A.
(dt.)

Org.
[p] [f]

Vc.

19

VI. I
p *f* *p*

VI. II
p *f* *p*

Vla.
p *f* *p*

A.
(lat.)
Vi - gi - la - te, pa - sto - res,

A.
(dt.)
Auf, ihr Hir - ten, er - wa - chet!

Org.
p *f* *p*

Vc.

121

VI. I *p*

VI. II *p*

Vla. *p*

A. (lat.)
Qui nos re - plet pa - bu - lo in vi - ti

A. (dt.)
Im ganz Klei - nen will Gott er - schei - nen, so ist er un - ter

121

Org. *p*

Vc.

126

VI. I

VI. II

Vla.

A. (lat.)
sta - bu - lo est na - tus, est na - tus,

A. (dt.)
uns als Mensch: Oh preist ihn eu - er Le - ben lang,

126

Org.

Vc.

131

VI. I

VI. II

Vla.

A. (lat.)

A. (dt.)

Org.

Vc.

est na - tus, est na - tus in vi - ti -

prei - set, prei - set ihn mit Lob - ge - sang, preist ihn eu - er

136

VI. I

VI. II

Vla.

A. (lat.)

A. (dt.)

Org.

Vc.

sta - bu - lo est na - - tus, est na - - tus.

Le - ben lang mit Lob - ge - sang, mit Lob - ge - sang.

tr **Da Capo al Fine**

Da Capo al Fine